

Kriminalobersekretär spionierte für den SSD

Die 2. Große Strafkammer verurteilte gestern den 39jährigen Kriminalobersekretär Bruno Wridke wegen fortgesetzten Geheimnisverrats zugunsten des SSD und politischer Verdächtigung eines Kollegen zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte gestanden, von 1950 bis 1953 ständig Geheimnisse aus dem Kriminalkommissariat Neukölln an Ostbehörden weitergegeben zu haben. Das Urteil ist rechtskräftig.

Bruno Wridke, ein gelernter Werkzeugmacher, wurde schon 1945 nach wenigen Monaten Kriegsgefangenschaft von den Sowjets entlassen, weil er, wie er heute sagt, unterernährt gewesen sei. Im Januar 1946 wurde er auf Veranlassung eines ihm bekannten Neuköllner Kommunisten in das örtliche Kriminalkommissariat eingestellt. Er trat der KPD und dem PDQB bei.

Nach der Spaltung Berlins, während der Blockade, mußte der hauptsächlich mit erkennungsdienstlichen Sachen beschäftigte Wridke wieder aus diesen Organisationen austreten, um seine Stellung nicht zu gefährden. Auf dem gleichen Formular aber, das ihm auf der SED-Candeleitung als Austrittsdokument vorgelegt wurde, stand auf der Rückseite eine Bereiterklärung zur Weiterarbeit für die Partei. Beide Unterschriften leistete Wridke anstandslos.

Noch zur Zeit der Blockade begann Bruno Wridke regelmäßig Schulungskurse der SED im ostberliner Bezirk Priedridhshain zu besuchen und Verbindungen zum Sowjet deutschen Staatssicherheitsdienst aufzunehmen, die bis zu seiner Verhaftung im Mai 1953 nicht abreißen sollten. In Westberlin aber wurde er als vermeintlich tüchtiger Mann nicht nur befördert, sondern von seinen Kameraden außerdem zum Vertrauensmann gewählt.

Währenddessen gab Wridke an den SSD alle Einzelheiten aus dem Neuköllner Dienstbetrieb, die er irgendwie erfahren konnte. Den SSD-Agenten „Paul“ und „Ewald“ gab er Kenntnis von internen Dienstanweisungen und berichtete ihnen, wenn die Westberliner Polizei besondere Einsätze — wie gegen illegale Propagandisten — plante. Ebenso teilte er ihnen Details über die Bewaffnung einzelner Einsatzbereitschaften der Polizei mit.

Schließlich aber faßte die Westberliner Polizei Verdacht. Durch einen einfachen Prick konnte sie ihn überführen. Eines Abends, als Wridke Nachtdienst hatte, tauchte ein Unbekannter in dem Kommissariat auf und überreichte Wridke, ohne sich vorzustellen, einen Briefumschlag. Durch den Brief wurde anonym um Mitteilung über eine festgenommene, „für uns wichtige Person“ gebeten. Ohne Zögern schrieb Wridke die gewünschte Information auf und verriet sich dadurch.

Sein Motiv war angeblich, sich für etwaige Veränderungen in der politischen Lage „eine gewisse Rückversicherung“ zu schaffen. Tatsächlich aber konnte ihm nachgewiesen werden, daß er sich noch 1950 als überzeugter Kommunist geäußert hatte.